№ 121 Sonnabend, den 26. Mai 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Gesiegt!

Das gesetzgeberische Ungetüm, zu dem das Zentrum durch die Hineinpressung von kunst- und literaturfeindlichen Bestimmungen einen Gesetzentwurf gestaltet hatte, der ursprünglich nur eine der Nachtseiten des großstädtischen Lebens, die Kuppelei und das Zuhältertum bestrafen sollte, ist nun endlich nach achtjährigem Kampfe im Reichstage gefallen resp. mit einer geringen Ausnahme auf seinen ursprünglichen Inhalt beschränkt worden. Die Begriffe hatten sich dank der ununterbrochenen parlamentarischen Wühlarbeit des Zentrums so verkehrt und verwirrt, daß der ursprüngliche Charakter der lex Heinze vollkommen verwischt worden war. Man hatte in der lex Heinze, dem Gesetzentwurf, der von einem jetzt noch im Zuchthause sitzenden Zuhälter den Namen hat, nur noch ein Knebelgesetz zu erblicken; ein Gesetz, vom Ultramontanismus erdacht, um freie deutsche Kunst und Literatur unter dem Vorwande des Kampfes gegen die Unsittlichkeit in ihrem Lebensmark tötlich zu treffen.

Es ist dem Zentrum nicht gelungen, dem deutschen Volke sein Joch aufzuzwingen; das Zentrum ist trotz seiner äußeren Macht dem zähen Widerstande erlegen, den ihm die freiheitlich gesinnten Kreise des deutschen Volkes und deren Vertreter innerhalb und außerhalb des Parlaments bereitet haben.

Die Obstruktion brauchte sich garnicht anzustrengen; sie brauchte nur die zahmsten Mittel anzuwenden, um ihr Ziel zu erreichen. Nach dem brutalen Angriff des Herrn Spahn auf die Geschäftsordnung des Reichstages ging Partei nach Partei ins Lager der Linken über, und das Zentrum konnte singen: „Verlassen, verlassen, verlassen bin i!"

Die Linke verhielt sich gegenüber dem geschlagenen Feinde anständig; viel nachsichtiger, als er es verdient hatte. Sobald er seine Niederlage eingestand, war sie ihm behilflich, einen — äußerlich wenigstens — ehrenvollen Rückzug anzutreten. Daß dieser Rückzug, der am Montag und Dienstag vor sich ging, einen grotesk-komischen Anstrich erhielt, war wieder die Schuld des Herrn Spahn der den Rückzug kommandirte. Dieser bewährte Zentrumsstratege mochte denken: „Wenn schon, denn schon," und so raste er dahin mit der Geschwindigkeit eines führerlos gewordenen Motorwagens. Die Komödie ging so rasch vor sich, daß man ihr kaum zu folgen vermochte. Dreißig Minuten genügten, um das kulturfeindliche Werk von acht Jahren zu zerstören.

Es war eine bittere Stunde für das Zentrum, als es sich gestern gezwungen sah, eine Art moralischen Selbstmordes zu verüben. Man durfte sich nicht wundern, daß unmittelbar nach der Beisetzung dritter Klasse die allenthalben zusammengetrommelte Zentrumsschaar beschämt auseinanderstob.

Die Linke des Reichstages hat in der Hauptsache das erreicht, was sie wollte: die Entfernung der kunst- und literaturfeindlichen Bestimmungen aus der lex Heinze. Sie kam dem Zentrum so weit entgegen, daß sie ihm gestattete, in den neuen Gesetzentwurf ein Paragräphlein 184 a hineinzuretten, welches die geliebte Verletzung des Schamgefühls, „ohne unsittlich zu sein", enthält. Diese Bestimmung hat sogar einen gewissen Vorteil: man hat Gelegenheit, zu sehen, an was für Schriften sich die Frommen stoßen, ohne daß diese Schriften eingestampft werden müßten.

Nicht zum wenigsten wird auch die Regierung mit dem endlichen Ausgang des Heinzekampfes zufrieden sein. Hat sie doch in der letzten Phase der parlamentarischen Schlacht die Streiter unter sich gelassen und dem Zentrum die Verteidigung großmütig anvertraut. Nicht einmal Herr Nieberding hatte noch etwas für den Gesetzentwurf übrig. Der Reichskanzler wohnte wenigstens dem Begräbnis als Zuschauer bei.

Die lex Heinze des Zentrums ist aber tot, sie ist ihrer würdigen Schwester, der Zuchthausvorlage, in den Orkus hinabgefolgt. Möge der Stein, der sie hinabgezogen hat, so schwer, möge der Strick, der sie an den Stein fesselt, so fest sein, daß sie nie wieder auftaucht! Darüber zu wachen, wird Sache derer sein, die den Stein herbeigeschleppt, die den Strick gedreht haben! Der ultramontane Heinzerummel hat eine neue Bewegung im Deutschen Reiche gezeitigt; er hat die intellektuellen Kreise des deutschen Volkes gezwungen, sich gegen die Gefahr, die ihnen drohte, zusammenzuschließen in den Goethebunden. Deren Aufgabe wird es sein, weiter auf der Wacht zu stehen und ins Alarmhorn zu stoßen, sobald der Geist des finsteren Mittelalters einen neuen Ansturm auf die ungehinderte Entwickelung deutschen Kulturlebens unternimmt.

Vom Reichstage.

201. Sitzung vom 23. Mai.

Der Reichstag erledigte den Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1900 in erster und zweiter Lesung, sowie den Nachtragsetat für die Schutzgebiete in dritter Lesung. Bei der folgenden Gesamtabstimmung Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz wurde dasselbe in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 123 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Bei der folgenden Fortsetzung der dritten Beratung der Gewerbeordnungsnovelle ergaben sich Mißverständnisse über die Geschäftslage. Das Haus stimmt infolgedessen einem Antrag Singer zu, die Beratung über diesen Gegenstand auszusetzen und zur dritten Beratung des Münzgesetzes überzugehen. Hierzu beantragen die Abgg. Herold, v. Kardorff, v. Levetzow eine Resolution, daß der Reichstag durch die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs keinerlei Hindernis oder Erschwerung für eine vertragsmäßige internationale Regelung der Währung herbeizuführen beabsichtige. Diese Resolution sowie das Gesetz selbst werden in der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Nunmehr erfolgt die Erledigung der Gewerbeordnungsnovelle. Auch diese wird in der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Somit ist die Tagesordnung erledigt. — Freitag 11 Uhr: Dritte Lesung des Nachtragsetats, dritte Lesung der Unfallversicherungsgesetze.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 23. Mai, 11 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die Besteuerung von Warenhäusern in dritter Lesung mit unwesentlichen Aenderungen in der Fassung der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Freisinnigen an. Finanzminister Dr. v. Miquel erklärte vorher, daß sowohl § 1 nach der Fassung der 2. Lesung, Herabsetzung des steuerpflichtigen jährlichen Umsatzes von 500 000 auf 300 000 Mk., sowie § 6 veränderte Gruppierung der Warengattungen, für die Regierung annehmbar seien.

Sodann wurden der Gesetzentwurf betr. die Zwangserziehung Minderjähriger sowie der Antrag Weihe betr. die Beförderung der Errichtung von Rentengütern in dritter Lesung angenommen.

Eine Anfrage Brömels (frs. Vg.), ob die Kanalvorlage noch zu erwarten sei, erklärte der Präsident, nicht beantworten zu können.

Nächste Sitzung 8. Juni: Hochwasservorlage.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Mittwoch den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und erledigte Nachmittags Regierungsangelegenheiten. Um 5 Uhr Nachmittag traf die Kaiserin hier ein. — Donnerstag Vormittag um $1/2$9 Uhr besuchten beide Majestäten die Garnisonkirche und fuhren um 11 Uhr nach Cronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich. Das Kaiserpaar kehrte gegen 6 Uhr nach Wiesbaden zurück, und nach dem Diner geleitete der Kaiser die Kaiserin, welche um 7 Uhr 20 Minuten nach Berlin abreiste, zur Bahn.

Besuch des Kaisers in Mainz. Die Torpedobootdivision ist Donnerstag auf ihrer Rückfahrt wieder in Mainz eingetroffen und erwartete heute Freitag den Kaiser. Daß auch der Großherzog von Hessen nach Mainz kommt, davon ist an amtlicher Stelle nichts bekannt, ebenso nicht, wie weit der Kaiser mit den Torpedos rheinabwärts fährt. Sicher ist nur, daß der Monarch am Abend wieder in Wiesbaden eintrifft und von dort nach Schluß der Theatervorstellung nach Straßburg reist, um die Hohkönigsburg bei Schlettstadt zu besichtigen. Nach einem etwa zweistündigem Besuche beim Statthalter Fürsten zu Hohenlohe reist der Kaiser direkt nach Berlin zurück.

Die Kaiserin hat den auf Mitte Juni festgesetzten mehrwöchigen Aufenthalt in Cadinen plötzlich abgesagt. Der Kaiser hat seinen Besuch in Cadinen für den Herbst angekündigt.

Gegenbesuch Kaiser Wilhelms. Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, kommt Kaiser Wilhelm mit dem Kronprinzen im September nach Wien, um den Berliner Besuch des Kaisers Franz Josef zu erwidern.

Zum 700jährigen Bergmannsfest trifft der Kaiser, wie ein Privattelegramm meldet, am 12. Juni in Hettstedt bezw. Eisleben ein.

Kronprinz Wilhelm wird im Herbst dieses Jahres als Vertreter des Kaisers an den Enthüllungsfeierlichkeiten des Königin Luise-Denkmals in Tilsit teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kronprinz auch einen Abstecher nach Königsberg unternehmen, um seinem dortigen, ihm am Tage der Großjährigkeits-Erklärung vom Kaiser verliehenen Grenadier-Regiment einen Besuch abzustatten.

Staatsministerium und lex Heinze. Das preußische Staatsministerium hat am Dienstag seine Stellung zu dem im Reichstage angenommenen Initiativantrage Graf Hompesch und Genossen bezüglich der lex Heinze beraten und sich mit den Beschlüssen des Reichstages einverstanden erklärt.

Im Seniorenkonvent des Reichstags ist man Mittwoch dahin übereingekommen, daß die Plenarsitzungen noch bis Dienstag nächster Woche sich erstrecken sollen, da außer dem Münzgesetz auch die Unfallversicherungsgesetze noch vor Pfingsten in dritter Lesung erledigt werden sollen. Die Ferien sollen am 30. Mai beginnen und nur bis zum 6. Mai dauern. Nach den Ferien kommt sofort das Flottengesetz zur Beratung. Außerdem legt die Regiernng Wert darauf, daß noch das Reichsseuchengesetz zur Verabschiedung kommt. Man hofft in parlamentischen Kreisen, daß spätestens Mitte Juni die Session geschlossen werden kann.

Im Herrenhaus werden die Kommissionen behufs Vorberatung der Novelle zum Gemeindewahlrecht, des Gesetzentwurfs betreffend die Warenhaussteuer, und des Gesetzentwurfs betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien erst am 15. und 16. Juni zusammentreten. Die Plenarsitzungen sind für den 18. Juni und folgende Tage in Aussicht genommen.

Wegen des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin haben im Abgeordnetenhause die Abg. Brömel und Langerhans folgende Interpellation eingebracht: „Welche Gründe veranlassen die königliche Staatsregierung, die bereits in der Thronrede vom 9. Januar d. J. angekündigte Vorlage eines Entwurfs zu einem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin hinauszuschieben, obwohl die schleunige Herstellung dieser Wasserstraße im Interesse des ersten Seehandelsplatzes Preußens angesichts der für den 16. Juni d. J. bevorstehenden Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals eine dringende Notwendigkeit ist?" Unterstützt ist die Interpellation durch die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung und der Freisinnigen Volkspartei, sowie durch Mitglieder der konservativen und der freikonservativen Partei aus der Provinz Pommern.

Wie die „Königsberger Allg. Ztg." erfahren haben will, ist die Staatsregierung neuerdings zweifelhaft geworden, ob sie den Masurischen Kanal überhaupt in die weitere Kanalvorlage einbeziehen soll. Es scheine sogar Neigung in den Ministerien zu herrschen, auf den Masurischen Kanal gänzlich zu verzichten. An den maßgebenden Stellen in Berlin soll es einen ungünstigen Eindruck gemacht haben, daß bislang die zur Vertretung der Interessen der Provinz in erster Linie berufenen Stellen sich nicht unzweideutig für den Masurischen Kanal erklärt haben. Namentlich soll der jüngste Beschluß des Provinzial-Ausschusses betreffs der Kompensationsforderungen für den Mittellandkanal den Eindruck hervorgerufen haben, als ob die Herstellung einer Wasserstraße von den masurischen Seen nach Graudenz zur Weichsel erstrebenswerter sei, als der Masurische Kanal. Das Blatt richtet daher an alle Freunde des Masurischen Kanals in der Provinz die eindringliche Mahnung sich gehörig zu rühren.

Eine vom Berliner Goethebund mit dem Thema lex Heinze einberufene von 5 bis 6000 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung fand am Dienstag abend im Cirkus Renz, dem größten Versammlungsraum Berlins, statt. Als Redner traten auf Sudermann, Professor von Liszt, Strafrechtslehrer der Berliner Universität, die Reichstagsabgeordneten Schrader, Dr. Müller-Meiningen und Wolfgang Heine, Redakteur Friedrich Dernburg und Ernst von Wolzogen. Alle Redner gaben ihrer Freude über das Scheitern der kunstfeindlichen Paragraphen der lex Heinze Ausdruck und betonten die Notwendigkeit der Abwehr weiterer Angriffe. Sie ernteten stürmischen Beifall. Sodann fand folgende Resolution Annahme: „Die Versammlung nimmt mit lebhafter Befriedigung Kenntnis von der glücklichen Wendung, welche der Kampf gegen die kunstfeindliche Tendenz der lex Heinze durch das kraftvolle Eintreten der linksstehenden Reichstagsparteien erfahren hat, und spricht ihnen hierfür ihren wärmsten Dank aus. Sie giebt der Erwartung Ausdruck, daß die Bundesgenossen im Volk und Parlament, welche dieser jüngste Vorstoß einer freiheitsfeindlichen Geistesrichtung zusammengeführt hat, auch künftig zu einander stehen werden."

Heute Freitag begeht der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Paul Langerhans in Berlin das Fest seines achtzigsten Geburtstages. Er ist ein Muster bürgerlicher Tugenden, ein Vorbild treuen Wirkens im Dienste seiner Mitbürger. Nicht alles hat sich erfüllt, was sich der freiheitsbegeisterte Jüngling versprach, als er am denkwürdigen 18. März 1849 auf den Barrikaden stand, um mutig sein Leben für seine Ueberzeugung einzusetzen. Aber in Einem hat er sich selbst das herrliche Bewußtsein zu schaffen vermocht, das sich der Mann von Ehre und von Grundsätzen zu erwerben vermag: er ist sich selbst treu geblieben in der freudigen und selbstlosen Hingabe an das Allgemeinwohl. Sein ganzes Leben hindurch hat er in ungeminderter niemals schwankender Treue zur Sache der bürgerlichen Freiheit gestanden. Seit beinahe vierzig Jahren steht er in der politischen Bewegung, Schulter an Schulter mit dem ihm von Jugend auf innigst befreundeten Rudolf Virchow kämpfend. Als die preußische Demokratie wieder auf den politischen Schauplatz trat, gehörte auch Paul Langerhans zu den Ersten, welche sich um Waldeck, Schultze-Delitzsch, Ziegler schaarten, und an der Begründung der deutschen Fortschrittspartei hat auch Langerhans den lebendigsten Anteil genommen. Wenngleich als Redner im Parlamente von keiner hinreißenden Gewalt, so hat er durch die Gabe, das Richtige mit seinem gesunden Menschenverstande herauszufinden und in schlichten natürlichen Worten auszudrücken, stets besonderen Einfluß auszuüben vermocht. Vor allem zeichnet ihn aber jener ehrliche Bürgersinn aus, dem die Jagd nach äußerlichen Ehrenbezeigungen gänzlich fern ist.

Möge dem Achtzigjährigen noch weiter ein froher Lebensabend beschieden sein.

Bei dem Einschreiten des Militärs in Stolp gegen einen großen Menschenauflauf hat es sich um eine feindselige Aktion gegen die in Stolp wohnenden Juden gehandelt. — Der antisemitische Janhagel wird immer gewaltlüsterner, je mehr alle gebildeten und verständigen Menschen von Ekel gegen den Antisemitismus ergriffen werden.

Abermalige Erhöhung der Kohlenpreise. Sämtliche Zwickauer und Oelsnitzer Steinkohlenbergwerke haben die Kohlenpreise um 6 bezw. 12 M. pro Doppelwaggon erhöht. Diese Preiserhöhung ist bereits in Wirksamkeit getreten. Eine Aufbesserung der Löhne findet auch diesmal nicht statt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche von Lord Roberts unter dem 22. Mai aus Honingsspruit besagt: Ich erhielt die Meldung Baden-Powells, daß Mafeking am 17. d. Mts. entsetzt wurde, nachdem er den Feind angegriffen und nach heftigem Gefecht mit Verlust völlig geschlagen hatte. Die Verluste auf englischer Seite betrugen 3 Todte und 22 Verwundete. Die aus Mafeking ausgerückten Verteidigungstruppen griffen, vereint mit den Entsatztruppen, das feindliche Hauptlager an, beschossen dasselbe, trieben den Feind heraus und hätten beinahe den Burenführer Snyman gefangen genommen. Die Engländer erbeuteten eine Kanone, eine Fahne und eine große Menge Schießvorrat sowie sonstige Vorräte. Es wurden 5 todte und 15 verwundete Buren aufgefunden. Der Feind scheint sich überall zurückzuziehen; mit Ausnahme eines Kommandos, welches sich ruhig verhält, möglicherweise, um den Rückzug der übrigen zu decken.

Der weitere englische Vormarsch.

„Daily Telegraph" meldet aus Kroonstad vom 21. d. Mts., die englische Infanterie sei im Vormarsch begriffen; das Hauptquartier werde am 22. vorrücken. Die letzte Nachricht besage, daß der Feind beschlossen hätte, den Kampf hinzuziehen. Eine Armee desselben sei beim Rhenosterfluß damit beschäftigt, mit einer Anzahl von Geschützen sich zu verschanzen, unter denen sich mehrere Hundertpfünder und Creusotgeschütze befinden.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Honingsspruit den 22. d. Mts. gemeldet: General French hat den Rhenosterfluß nordwestlich von Honingsspruit überschritten. Die Bewegung vereint mit den Operationen Jan Hamiltons, mache die Stellung der Buren 20 Meilen vor der britischen Front fast unhaltbar.

Lord Roberts meldet weiter unterm 23. Mai: „Jan Hamilton traf heute früh in Heilbron ein nach einer Reihe von Gefechten mit der Burenstreitmacht unter Christoph de Wet, welcher sich vor ihm zurückzog. General Broadwood erbeutete 15 Burenwagen. Die Verluste Hamiltons betragen, nach den bisherigen Feststellungen, 75 Mann. Wir marschieren heute früh hierher."

Lord Roberts weiß also nichts von der „Sehnsucht" des Burengenerals de Wet sich „zu ergeben"; er meldet vielmehr eine Reihe von Gefechten mit diesem.

Vom General Buller.

Die „desorganisierte Horde", als welche Buller die burische Natalarmee bezeichnete, hat den Prahler wieder schnell genug blamiert, indem sie ihm eine Schwadron berittener Infanterie wegfing. Aber sie geht auch sonst noch zur Offensive über, denn Buller erließ unterm gestrigen Datum einen Armeebefehl an seine Truppen, in welchem er bekannt giebt, daß ein neues Burenkommando aus Transvaal in Natal eingerückt sei und den Laingsnek besetzt habe. Die „Horde" scheint also ungemütlich zu werden.

Jetzt glänzt Buller wieder durch eine komische Notiz. Er berichtet, daß die am Laingsnek stehenden Buren weitere Verstärkungen an sich gezogen haben, und daß ihre Zahl jetzt ungefähr 5000 betrage und fährt dann fort, „trotzdem hält man es für unwahrscheinlich, daß sie ernsten Widerstand leisten werden."

Buller nimmt vermutlich an, daß die 5000 Buren zu einer Kirmeß oder einem Skat-Turnier zusammengeströmt sind. Der Unterschätzung des Gegners verdankt er bereits den Ruhm, der geschlagenste englische Feldherr der Gegenwart zu sein, wenn auch zunächst Warren und Gatacre als Sündenböcke geopfert wurden.

Das Burenvolk ist noch nicht entmutigt.

Die bezüglichen englischen Nachrichten von völliger Entmutigung der Buren erweisen sich als eitel Renommisterei.

Der „New York-Herald (Pariser Ausgabe) veröffentlicht folgenden Depesche aus Pretoria: Nach zweitägiger Beratung beschlossen die Präsidenten Krüger und Stein sowie alle hervorragenden Beamten und Generale beider Republiken den Krieg fortzusetzen, falls England sich nicht zu annehmbaren Friedensbedingungen verstehe.

Die „Times" meldet aus Lourenco Marques vom 21. Mai: Der Dampfer „Bundesrath" wurde am Montag in Lourenco Marques zurückgehalten, um auf einen Extrazug aus Pretoria zu warten, der verschiedene Familien hervorragender Burenbeamten nach der Delagoabai brachte. Obwohl eine große Diskretion über die Namen dieser Familien beobachtet wird, glaubt man zu wissen, daß die Familien des Staatssekretärs Reitz und Frau Steijn sich in dem Zuge befanden. Mit demselben Zuge kam eine große Sendung Gold in Barren an, das an die Niederländische Bank durch die deutsche Firma Wilcken Ackermann verschifft wurde, der Gesammtbetrag betrug 150,000 Pfund.

Ausland.

Frankreich.

Präsident Loubet empfing Nachmittag im Elysée in besonderer Audienz die Vorsitzenden des „Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller", Geheimen Kommerzienrath Goldberger und Kommerzienrath Jacob, welche durch den Reichskommissar Geh. Ober-Regierungsrat Richter vorgestellt wurden. Geheimrat Richter stellte bei dieser Gelegenheit auch die Mitglieder des Vorstandes des aus der deutschen Kolonie gebildeten Ausstellungs-Beirats vor. Präsident Loubet gab seiner lebhaften Freude über den Besuch Ausdruck und betonte, daß er das Ausstellungswerk als Werk des Friedens betrachte. Er sei allerdings ein Jünger der Friedensidee gewesen und würde es als eine schwere Unbesonnenheit betrachten, wenn eine Nation das in Jahre langer friedlicher Arbeit Errungene gewaltsam zerstören würde. Präsident Loubet hob sodann die glänzende Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung hervor und rühmte namentlich die hervorragenden Leistungen der deutschen Aussteller auf den Gebieten des Maschinenwesens und des Kunstgewerbes; besonderes Interesse äußerte der Präsident für die von Kaiser Wilhelm zur Verfügung gestellten Kunstschätze, wobei er seinen baldigen Besuch der Säle des deutschen Hauses, in denen diese Kunstwerke untergebracht sind, in Aussicht stellte.

Ein Sieg der französischen Regierung. Daß nach dem Verlauf der Gemeinderatswahlen mit dem Pariser Talmierfolge der Nationalisten ein erneuter Sturm auf die Regierung unternommen werden würde, war vorauszusehen. Gleich bei der Dienstag erfolgten Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten hat die Regierung Gelegenheit erhalten, ihr Programm erneut auf seine Wetterbeständigkeit erproben zu lassen. Die Anhänger der Regierung sind dabei den Nationalisten zuvorgekommen, indem sie durch den Socialisten Gouzy eine auf der breitesten Basis aufgebaute Interpellation über die allgemeine Regierungspolitik einbrachten und somit gewissermaßen eine Generalprobe veranstalteten, die zu einem Generalpardon führte. Das Ministerium Waldeck-Rousseau hat zum so und sovielten Male trotz aller Prophezeiungen seine Position behauptet. Auch die gefährlichste Waffe, welche die Nationalisten in Bereitschaft hielten, die angeblich drohende Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire, ist ihnen aus der Hand gewunden worden. Ministerpräsident und Kriegsminister haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Affaire eingesargt ist und bleibt. Auf die Majorilisten, bestehend aus Radicalen, Sozialisten und Progressisten, mit Ausschluß der Mélineschen und Ribotschen Fractionen, kann die Regierung für die einzubringende Preßnovelle rechnen, welche dem Schutze des Präsidenten der Republik gewidmet ist. Diese Vorlage wird zweifellos noch vor den Ferien zur Annahme gelangen; die sonst noch geplanten antiklerikalen Gesetzentwürfe dürften weniger rasch Erledigung finden.

Holland.

Nachklang zur Haager Friedenskonferenz. Die zweite holländische Kammer bewilligte mit 53 gegen 13 Stimmen einen Kredit von $1^1/_2$ Millionen Gulden, um die Bewaffnung der Truppen durch ein neues Gewehr von $6^1/_2$ Millimeter Kaliber zu vervollständigen.

Die Summe ist ja nach den Begriffen unseres militaristischen Molochs winzig klein, aber doch groß genug, um das Haager Friedenswerk vom vorigen Jahre bitter zu ironisiren. Die Schraube ohne Ende regiert weiter und beutelt die Steuerzahler aus.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Thorn, 23. Mai. Die 14 Jahre alte Tochter Genovefa des Besitzers Zielinski in Koryt, hat sich vor einigen Tagen von Hause entfernt und ist noch nicht wieder zurückgekehrt. Man vermutet, daß sie sich in den umliegenden Ortschaften aufhält.

Schönsee, 22. Mai. Dem Schlosserlehrling Gustav Erxleben, welcher vor Jahren zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, jedoch Strafaufschub mit der Aussicht auf Begnadigung bei guter Führung erhielt, ist die Strafe jetzt im Gnadenwege erlassen worden.

Elbing, 23. Mai. Die Kaiserin hat nun ebenfalls ihren mehrwöchigen Besuch in Cadinen aufgegeben. „Schwerwiegende Gründe" sollen die Ursache sein. In Cadinen war alles aufs beste für den Empfang der Kaiserin vorbereitet. Der Kaiser hat seinen Besuch in Cadinen für den Herbst angekündigt, und zwar gelegentlich des Jagdausfluges nach der Rominter Heide.

Konitz, 22. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute den Stellmacher August Brandt aus Prechlau, welchem zur Last gelegt war, in Schlochau versucht zu haben, eine Arbeiterin zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu bestimmen, zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Konitz, 23. Mai. Den hiesigen Gymnasiasten wurde bei Strafe der Relegation der Besuch eines Zigarrengeschäfts, in dem Winter zuletzt gesehen wurde, untersagt. Von dem genannten Geschäft aus haben sich nach der Beobachtung des Gymnasialdirektors die Gymnasiasten an den abendlichen Unruhen beteiligt. Der Antrag des Rechtsanwalts Maschke auf Haftentlassung des früheren Fleischermeisters Israelski wurde von der Kammer abgelehnt. Der Rechtsanwalt hat eine Beschwerde an das Kammergericht eingelegt. Die Kriminalpolizei recherchirt neuerdings unter anderem nach dem Verbleib eines früheren Gesellen des Fleischermeisters Hoffmann. Das mitgeteilte Telegramm der „Deutschen Warte" über die schon erfolgte Beerdigung Winters ist garnicht in Konitz aufgegeben worden, in Wirklichkeit ist es aber in der Redaktionsstube des Blattes entstanden, denn die Beerdigung hat bekanntlich noch garnicht stattgefunden, sondern soll erst am nächsten Sonntag vor sich gehen.

Lautenburg Wpr., 23. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend in der Lehmgrube des Forstbelaufs Buchenberg. Daselbst war der Töpfermeister Majewski mit seinem Schwager dem Töpfer Lamparski, beim Lehmgraben beschäftigt. Plötzlich gewahrte M., wie sich in der oberen, einen Ueberhang bildenden Lehmschicht Risse bildeten. Er sprang schnell aus der Grube und rief seinem Schwager zu, dasselbe zu thun, als auch schon mit einem Krachen eine große Lehmmasse aus der Höhe von ca. 18 Metern herabstürzte und L. bis zum Oberkörper verschüttete. Im nächsten Augenblick folgte ein weiterer Sturz, sodaß L. vollständig verschüttet war. Die sofort vorgenommenen Ausgrabungen, die fast zwei Stunden in Anspruch nahmen, förderten nur die Leiche des L. zu Tage. Auch die in Lautenburg von Aerzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Schirwindt, 22. Mai. Vor einiger Zeit war aus der Garnison Stallupönen ein Dragoner desertiert. Der Deserteur, ein Westpreuße, ist nunmehr vor einigen Tagen von dem Gendarmen hierselbst ergriffen und nach seinem Garnisonsorte zurückgebracht worden; er trug bei seiner Festnahme noch immer den Militäranzug. Wahrscheinlich dachte er über die Grenze entweichen zu können.

§ **Argenau**, 24. Mai. Am letzten Markttage stieß ein ländlicher Besitzer durch unsinniges Fahren mit einem Handwagen zusammen. Die denselben ziehende Frau wurde durch den Anprall auf das Pflaster geschleudert und erlitt dabei eine schwere Verstauchung der Schulter. Etwa 150 Pfund Butter fielen ihr dabei herunter wurden durch den Straßenschmutz verdorben. Der noch dazu renitente Wagenlenker wurde erst durch einen Polizeibeamten zur Nennung seines Namens veranlaßt.

Posen, 23. Mai. Oberbürgermeister Witting teilte in der heutigen Stadtverordnetensitzung mit, daß eine baldige zufriedenstellende Lösung der Entfestigungsfrage nunmehr gesichert sei. Magistratsassessor Dr. Unger aus Berlin wurde zum besoldeten Stadtrat gewählt.

Zur „Paulus"-Aufführung.

am Sonntag, den 27. Mai.

Manchem unserer Musikliebhaber, welcher der vom hiesigen „Singverein" geplanten Aufführung des „Paulus" beizuwohnen beabsichtigt, dürfte es erwünscht sein, den Inhalt dieses Werkes zur besseren Würdigung desselben kurz skizzirt zu sehen, auch ist es vom musikalischen Standpunkte aus wünschenswert, daß das für unsere Stadt hervorragende musikalische Ereignis eine eingehendere öffentliche Würdigung erfährt.

„Paulus" war dasjenige Oratorium, welches nach Haydn's „Schöpfung" — also nach einem Verlauf von ca. 40 Jahren — durchschlagenden und bis auf die Gegenwart dauernden Erfolg errungen hat. Mendelssohn hat sich mit dem Werke schon seit dem Jahre 1832 beschäftigt, zur erstmaligen Aufführung gelangte jedoch dasselbe erst auf dem Düsseldorfer Musikfeste im Mai 1836.

Der Inhalt des Oratoriums schließt sich an die bekannten biblischen Vorgänge an, jedoch hat Mendelsohn den Text in Gemeinschaft mit theologischen Freunden umgearbeitet. Man kann bei dem Werke 3 Abschnitte unterscheiden:

1. Scene des Stephanus, Saulus als Parteigänger der den Christen feindlich gesinnten Juden.
2. Bekehrung des Saulus.
3. Paulus als Apostel thätig, von den Juden verfolgt, von den Heiden als Wunderthäter gepriesen, schließlich jedoch sowohl von Heiden als auch von Juden bedroht und zu dem letzten Gange nach Jerusalem gedrängt.

Eingeleitet wird das Werk durch die groß angelegte Ouverture unter Verwendung des alten Kirchenliedes: „Wachet auf, ruft uns die Stimme." Nach dem 1. Chor: „Herr, der Du bist der Gott", welcher den Hauptzweck hat, ein Bild von der Auflehnung der Heiden zu geben, beginnt der Gang der Handlung. Der Erzähler berichtet von den Wunderthaten des Stephanus und daß die Schriftgelehrten falsches Zeugnis aufboten. Darauf folgt Verhaftung und Verhör des Stephanus; mit seiner Steinigung und der Todtenklage schließt die Scene. Hauptsächlich wird die Scene durch die Chöre des Volkes ausgeführt; die letzteren zeigen Erregung und Ungeduld und späterhin den wachsenden Fanatismus der Menge. Hervorzuheben ist hierbei der Chor: „Dieser Mensch hört nicht auf" und der den höchsten Grad der Empörung schildernde Chor: „Steiniget ihn." Die Totenklage über Stephanus wird mit dem Chor eingestimmt: „Siehe, wir preisen selig", einem der herrlichsten Sätze des Oratoriums. Von den in der Stephansscene vorkommenden Solopartien ist der Gesang „der warnenden Stimme", die in der letzten Stunde mit: „Jerusalem, die du tötest die Propheten" vom Morde abmahnt, als besonders glückliche Inspiration hervorzuheben. Die Scene mit der Bekehrung des Saulus beginnt mit der Arie: „Vertilge sie", in welcher die noch christfeindliche Stimmung des Saulus zum Ausdruck gelangt. Nach einem schönen Altarioso: „Doch der Herr vergißt die Seinen nicht" wird durch ein Tremolo des Geigenorchesters das die Bekehrung Saulus schildernde Wunder musikalisch angekündigt. Die Stimme des Herrn ist einem vierstimmigen Frauenchor übertragen. Als Ergänzung der Schilderung ist der darauf folgende Chor: Mache dich auf, werde Licht" zu denken. Den Abschluß der Scene bildet der Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" mit schmetternden Zwischenspielen von Trompeten und Hörnern. Das Seeleben des büßenden und begnadigten Paulus kommt zum Ausdruck in der herrlichen Arie: „Gott sei mir gnädig". Der Chor tröstet den augenblicklich mit Blindheit geschlagenen Paulus in dem tief empfundenen Satze: „Der Herr wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen". Nachdem Saulus durch die Gnade des Herrn wieder sehend gemacht, aldann getauft worden ist, schildert der hervorragend schöne Schlußchor des 1. Teiles des Oratoriums, mit welcher Begeisterung der ehemalige Christenverächter das Evangelium der Liebe verkündigt.

Der 2. Teil des Oratoriums zeigt uns nach dem einleitenden Chore: „Der Erdkreis ist um des Herrn" Paulus und Barnabas ausziehend zur Verkündigung des Evangeliums. Zwei liebliche Sätze sind diesem Ereignis gewidmet: das Duett: „So sind wir nun Botschafter" und der Chor: „Wie lieblich sind die Boten". In der folgenden Scene, die den Paulus auf der Judenmission zeigt, ist der Chor: „Ist das nicht, der zu Jerusalem" hervorzuheben. Dieser Chor schildert äußerst charakteristisch, wie die Juden Verdacht schöpfen, sich heimlich beratschlagen und dann in Empörung ausarten. In die folgende Scene der Heidenmission führt ein Duett zwischen Paulus und Barnabas ein. Das Hauptstück dieser Scene ist der Chor der Heiden: „Sei uns gnädig" mit dem absichtlich immer wiederkehrenden einförmigen Motiv. Das Bekenntnis vom Gott der Christen wird durch Paulus mit: „Aber unser Gott ist im Himmel" angestimmt. Die Juden und Heiden vereint antworten in dem Chor: „Hier ist des Herrn Tempel", welcher in das fanatische: „Steiniget ihn" ausläuft. Daraufhin läßt sich die Stimme Gottes in der prächtigen Cavatine für Tenor verehmen. Die Abschiedsscene des Paulus findet ergreifenden Ausdruck in dem Satze: „Schone doch Deiner selbst". Mit dem Lobgesang: „Nicht aber ihm allein, sondern Allen, die seine Erscheinung lieben", schließt das Oratorium.

Ulbricht.

Lokales.

Thorn, den 25. Mai 1900.

— **Stadtverordneten-Sitzung**, Mittwoch, den 23. Mai. In der heutigen Sitzung sprach zunächst Stadtv. Cohn seinen Dank für die anläßlich seines 70. Geburtstages ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten aus. Stadtverordnetenvorsteher Boethke bemerkt, daß er persönlich verhindert gewesen sei, sich jener Deputation anzuschließen. Redner ersucht die Versammlung, Herrn Cohn durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Versammlung kam dieser Aufforderung nach. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde von der magistratsseitig erfolgten Wahl des Fräulein Sich als Lehrerin für Handarbeits- und Turnunterricht an den städtischen Schulen Kenntnis genommen. Magistrat beantragt ferner die Bewilligung eines Reisestipendiums an den Rektor Spill zur Teilnahme an der Versammlung von deutschen Gewerbeschulmännern in Kiel in Höhe von 100 M. Stadtv. Lambeck beantragt einen Zuschuß von 150 M., welchem Vorschlag Versammlung zustimmt. Als Waisenhausdeputirte wurden neugewählt Stadtv. Wegner, wiedergewählt Stadtv. Illgner, Rentier E. Hirschberger und Kaufmann Himmer auf eine 6jährige Wahlperiode. Die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten für die Knaben-Mittelschule und Hauptfeuerwache an die Firma Stegemann und Winkelmann in Danzig für 6765 M. Die Glaserarbeiten zum Neubau der Knaben-Mittelschule wurden dem Glasermeister Knopf hier für 2967 M. zugeschlagen. Als Armendeputirter für den neuen Thorner Stadtteil (ehem. Weishof) wurde Herr Eigentümer Hermann Müller aus Weishof vorgeschlagen und auch gewählt. Von der erfolgten Anstellung des Nachtwächters Bednarski wurde Kenntnis genommen. In die Beurlaubung der beiden Schwestern des Siechenhauses zum Besuch des 50jährigen Jubiläums des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg wurde gewilligt und 50 M. Vertretungskosten bewilligt. Die magistratsseitig geschlossenen Verträge bezüglich der Schlachthausbahn mit der Eisenbahndirektion, Stärkefabrik, Baulandgesellschaft und Kuntze und Kittler wurden gutgeheißen.

Namens des Finanzausschusses referirte Stadtv. Adolph. Infolge der projektirten Schlachthausbahn habe die Stadt sich s. Zt. Terrains sichern müssen. Während die andern Besitzer von den aus diesem Anlaß geschlossenen Verträgen ohne Weiteres zurückgetreten sind, verlange der Stadtv. Baumeister Uebrick die Uebernahme der von ihm s. Zt. bereitgestellten Parzelle für den verabredeten Kaufpreis von 3531 M. Zwecks Rückgängigmachung dieses Kaufvertrages habe Magistrat Herrn U. erst 500, dann 1000 M. geboten, dieser habe

jedoch dafür 1500 Mk. Abstand verlangt. Magistrat empfehle Bewilligung dieses Betrages, da das Terrain bei eventl. Kauf für die Stadt keinen Wert haben würde. Der Vertrag, der s. Zt. notgedrungen geschlossen werden mußte, um sich des Platzes zu versichern, sei unanfechtbar und deshalb empfehle sich eine Ablösung. Der Ausschuß stimmt dem zu. Man müsse in den sauren Apfel beißen, um nicht das für die Stadt wertlose Grundstück ankaufen zu müssen.

Stadtv. Wolff weist auf die Vorgänge bei Abschluß des Vertrages hin und drückt dann seine Verwunderung darüber aus, daß Herr Uebrick als Stadtverordneter eine so hohe Entschädigung verlange, während die anderen Eigentümer mehr städtisches Interesse gezeigt und keine Abfindung gefordert hätten. Es handele sich hier um ein Geschenk seitens der Stadt. Da aber eine andere Einigung mit Herrn Uebrick nicht möglich sei und ein Prozeß bestimmt verloren werden würde, so sei es empfehlenswerter, in das Geschenk zu willigen.

Stadtv. Schlee betont, hier handele es sich um kein Geschenk, sondern um eine Abfindung. Herr Uebrick mache eben lediglich von seinem Vertragsrechte Gebrauch.

Stadtv. Kordes meint, daß man hiermit das Stadttheaterprojekt verbinden müßte. (Heiterkeit.)

Die Entschädigung von 1500 Mk. wird bewilligt.

Ferner werden einige in der Schulverwaltung entstandene Mehrausgaben bewilligt und sodann über eine Magistratsvorlage betr. Erhebung von Gebühren für die Benutzung des elektrischen Krahns an der Uferbahn beraten. Der Krahn ist in den ersten 19 Tagen, an welchen er gratis benutzt wurde, wenig in Anspruch genommen worden; er hat nur 2000 Zentner gehoben. Der vorgeschlagene Tarif setzt an pro Stunde Arbeitskraft 50 Pfg. und pro Kilowatt ebenfalls 50 Pfg. Gebühren. Dem wird zugestimmt, ebenso der vorgeschlagenen Anstellung des Maschinenführers Krüger gegen ein Tagelohn von 2,50 Mk.

Zuletzt willigt die Versammlung ein in den Magistratsvorschlag, die von der altlutherischen Gemeinde angebotenen Hypotheken der Gemeinde in Höhe von 97 700 Mk. zum Ausgleich von Schulden, welche die Gemeinde bei der Stadt hat, anzukaufen. — In geheimer Sitzung wurde noch die Stundung bezw. ratenweise Abzahlung eines Kostenbetrages für Regenrohranschluß und Gaseinrichtung genehmigt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

— **VII. Westpreußischer Generallandtag.** Am 21. und 22. dieses Monats wurde unter dem Vorsitze des Herrn General-Landschafts-Direktors Wehle der VII. Generallandtag der Neuen Westpreußischen Landschaft in Danzig abgehalten. Ein königlicher Kommissarius war nicht erschienen, da der zum Staatskommissarius ernannte Oberpräsident v. Goßler durch Krankheit behindert ist und höherer Entscheidung zufolge in jener Eigenschaft durch seinen gesetzlichen Stellvertreter nicht vertreten werden kann. — Der Vorsitzende gedachte zunächst der seit dem letzten, im Jahre 1896 versammelt gewesenen Generallandtage verstorbenen Landschafts-Kommissarien, und ehrte die Versammlung ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Es gelangte der Verwaltungswaltungsbericht zum Vortrag, aus dem hervorzuheben ist, daß am 20. Mai d. Js. 6613 Besitzungen beliehen waren und die umlaufende Pfandbriefssumme auf 116 876 750 Mark gestiegen ist. — Sodann wurden die von der Landschafts-Direktion und den landschaftlichen Kreistagen gemachten Vorschläge beraten und namentlich folgende Beschlüsse gefaßt: Ausdehnung der Beleihungsgrenze bis zu 2/3 des Taxwerts. Denjenigen Besitzungen, welche in den letzten 5 Jahren taxirt sind, können diese Vergünstigungen auf Grund einer einfachen Revision gewährt werden. Beleihung ohne Taxe bis zum 25fachen Grundsteuer-Reinertrage. Gänzlicher Wegfall der Verwaltungskosten, welche bisher noch für die ersten 4 Jahre zu zahlen waren. Der von den Kreistagen Dirschau, Putzig und Pr. Stargard gestellte Antrag auf Ausgabe 4prozentiger Pfandbriefe wurde bis auf Weiteres abgelehnt, doch sollen den Darlehnsnehmern zur Ausgleichung der Differenz zwischen dem Kurs- und Nennwert Zuschußdarlehen bis 8 Prozent des Pfandbriefdarlehns gewährt werden. — Die Taxkosten werden bei den Besitzungen mit einer jährlichen Grundsteuer bis zu 10 M. auf 20 M. herabgesetzt, und tritt eine Vereinfachung der Taxen bis zu diesem Grundsteuerbetrage dahin ein, daß dieselben nur von einem Kommissar ohne einen Sachverständigen aufzunehmen sind. — Die Grundwertsätze pro Hektar werden dahin geändert: a) beim Acker I. Klasse 600 M., II. Klasse 520 M., III. Klasse 440 M., IV. Klasse 360 M., V. Klasse 280 M., VI. Klasse 160 M., VII. Klasse 80 M., VIII. Klasse 40 M. b) bei den Wiesen I. Klasse 800 M., II. Klasse 600 M., III. Klasse 400 M., IV. Klasse 200 M., V. Klasse 100 M. Die Zuschläge zu den Ackerwerten bleiben bestehen. Bei den Wiesen ist eine Erhöhung um 20 Prozent zulässig. In den Weichsel- und Nogat-Niederungen können die Grundwertsätze bei Wiesen der I. und II. Klasse jedoch ug 50 Prozent erhöht werden. — Die Versicherunm der Gebäude und Mobilien darf nur bei den vom Engeren Ausschuß zugelassenen Gesellschaften erfolgen. Zugelassen sind zur Gebäudeversicherung die Landschaftliche Feuer-Sozietät, die Westpreußische Feuer-Sozietät und die Tiegenhöfer und Marienburger Niederungs-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, zur Mobiliar-Versicherung außer der Marienwerderer und Schwedter Gesellschaft jede auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungs-Gesellschaft. — Die auf Aenderung der Zoneneinteilung gerichteten Anträge werden dem Engeren Ausschuß, alle auf die Bestimmungen der landschaftlichen Feuer-Sozietät bezüglichen Vorschläge der General-Feuer-Sozietäts-Direktion zur weiteren Erwägung überwiesen.

— **Der Kaiser in Thorn.** Ende Juni will, dem Vernehmen nach, der Kaiser nach Thorn kommen, um auf dem hiesigen Schießplatze großen Truppenübungen beizuwohnen. Im Anschluß daran dürfte der Kaiser nach Graudenz fahren, wo die Garnisonkirche zu jener Zeit geweiht werden soll. Wie bekannt, hatte der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Graudenz im Dezember 1897 sein Erscheinen zu der Einweihungsfeier in Aussicht gestellt.

— **Personalien in der Garnison.** Seweloh, Major und Platzmajor in Thorn, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 der Abschied bewilligt; von Loebell, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 zum Platzmajor in Thorn ernannt.

— **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Ober-Präsident hat den Gutsbesitzer Klug in Ernstrode zum Amtsvorsteher für den Bezirk Rosenburg ernannt.

— **Garnisonwechsel.** Durch Kaiserliche Kabinetsordre ist nunmehr bestimmt, daß am 1. Oktober 1900 das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 von Thorn nach Stettin und das Pionier-Bataillon Nr. 17 von Stettin nach Thorn verlegt wird.

— **Deserteur.** Der Musketier Peter Keitel der 3. Komp. Inf.-Regts. Nr. 61 hat am 15. Mai d. Js. früh die Kaserne verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. K. dürfte sich nach Rußland gewandt haben.

— **Vom Schießplatz.** Zu den jetzt schon auf dem Schießplatz übenden Fußartillerie-Regimentern 1, 2, 11 und 15 kommen Anfang nächster Woche noch die Regimenter 5 und 6, sodaß fast die ganze 1. Artillerie-Inspektion hier schießen wird. Zu der Inspektion gehören ferner noch das Regiment Nr. 4 und die Garde. Auch die Bespannungs-Abteilung des 3. Armeekorps ist auf dem Schießplatze eingetroffen. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 5 aus Posen wird seine Schießübungen auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz statt vom 6. Juni bis 4. Juli, in der Zeit vom 6. bis 28. Juni und das Garde-Fußartillerie-Regiment aus Spandau, statt vom 7. Juli bis 3. August, in der Zeit vom 2. bis 27. Juli d. Js. abhalten. In den nächsten Tagen werden größere Uebungen abgehalten werden. Ende Juni und Anfang Juli stehen auf dem Schießplatze große Truppenübungen bevor, zu denen eine Anzahl hoher Offiziere eintreffen. Gestern traf der Kommandeur der 73. Infanterie-Brigade General-Major von Rex auf dem Schießplatze ein.

— **Der Männergesangverein** Liederkranz veranstaltet morgen Sonnabend im Tivoli ein Instrumental- und Vokal-Conzert, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

— **Der gestrige Himmelfahrtstag** ist zu Aller Zufriedenheit verlaufen. Das herrliche Wetter trug das seinige dazu bei, daß das Vergnügen nicht gestört wurde. Es war schon frühmorgens sehr warm und deshalb mußten schon um 6 Uhr auf der Bromberger Vorstadt, wo der Verkehr sehr stark war, städtische Sprengwagen das kühlende Naß spenden: ein Umschwung, der noch Anfangs der Woche in das Reich der Fabeln verwiesen werden konnte. Im Ziegeleipark, wo die Liedertafel konzertirte, war ein buntes Leben, man gab sich das übliche Rendezvous. Es wurde wacker gesungen und auch der Wirt kam auf seine Rechnung, denn Singen macht ja bekanntlich die Kehle trocken. Draußen im Wäldchen war es nicht minder lebhaft, besonders als gegen 9 Uhr die Kapelle des 2. Fußartillerie-Regiments dort ein Morgenständchen brachte. In Ermangelung sonstiger Sitzgelegenheit legte sich die gesammte Zuhörerschaft einfach lang ins Moos und lauschte den Rythmen des Lunawalzers. Auch in den andern Gartenetablissements war viel „los", kurz, der Tag begann sehr anmutig. Des Nachmittags war der Extrazug nach Ottloschin gerammelt voll und was dort nicht mitkonnte, begnügte sich mit den einheimischen Lokalitäten. Und was das anbetrifft, konnte man gestern am allerwenigsten über Mangel an Auswahl klagen. Die Vergnügungsanzeigen der Zeitungen füllten Spalten und nach den heute ausgetauschten Erlebnissen muß es überall gleich schön gewesen sein. Himmelfahrt ist gewöhnlich die Probe für die Pfingstfeiertage. Möge denn Pfingsten in keiner Beziehung seinem Beispiel etwas nachgeben.

— **Ein großer Zapfenstreich** wird am Montag Abend auf dem Schießplatze stattfinden gelegentlich der Anwesenheit des General-Inspekteurs der Fußartillerie, Generals der Artillerie Edler von der Planitz, zur Inspizierung der 2. Fußart.-Brig. Die Musik wird von den Kapellen der Artillerie-Regimenter 1, 2, 11 und 15 ausgeführt, die in diesem Jahre zum ersten Male gleichzeitig auf dem Schießplatze vereint sind.

— **Die Pionier-Schwimmanstalt** wird am Montag an der Stronsker Kämpe eröffnet. Die Anstalt kann auch von Zivilschwimmern und Schwimmschülern benutzt werden. Das Uebersetzen von dem Wasserübungsplatz der Pioniere zur Schwimmanstalt geschieht kostenlos.

— **Einsegnung.** In der altlutherischen Kirche werden am Sonntag Vormittag durch den Superintendenten Herrn Rehm, 20 Konfirmanden, 10 Knaben und 10 Mädchen, konfirmiert.

— **Grober Unfug.** Am Dienstag wurde aus einem dem Hause Bankstraße 4 gegenüberliegenden Gebäude jedenfalls mittels eines Teschings geschossen. Die Kugel zerschlug eine größere Fensterscheibe, ohne glücklicherweise jemand zu treffen. Strafanzeige ist erfolgt.

△ **Podgorz,** 24. Mai. Heute Vormittag 1/2 10 Uhr kam im Stalle des Besitzers A. Finger-Piaske Feuer aus, durch welches der Stall, eine Remise, sowie ein Schweinestall des Viehhändlers Jaugsch vernichtet wurden. In dem zuerst brennenden Stalle befand sich etwas Heu und Stroh; ein Augenzeuge, der den Ausbruch des Feuers zuerst beobachtete, sagt aus, es habe plötzlich in der Mitte und auf beiden Enden zugleich gebrannt. Drei Wohnhäuser des F., die sehr gefährdet waren, sind durch das Eingreifen der Feuerwehr, sowie durch die günstige Windrichtung gerettet worden. Aus dem Stalle des F. konnten 16 Schweine, eine Viehwage und die Wagen gerettet werden; jedoch sind an 100 Zentner Kartoffeln verbrannt. Der Schweinestall war mit 4000 Mk. versichert. Stall und Remise des F. sollen mit 8000 Mk. versichert gewesen sein. Der Gottesdienst in beiden Kirchen erlitt eine große Störung; vor Schreck und Angst verließen die meisten Besucher das Gotteshaus. Bei ungünstigerer Windrichtung wäre von Piaske wohl wenig übrig geblieben.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 25. Mai. Auch die hiesigen Straßenbahnangestellten sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie erstreben Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

Düsseldorf, 25. Mai. Gestern Abend wurde auf der linksrheinischen Eisenbahnbrücke über den Rhein ein Personenfuhrwerk von einem Motorwagen der elektrischen Bahn überfahren. Ein Kind wurde getötet, vier Personen schwer und fünf leicht verletzt.

London, 25. Mai. Dem „Manchester Guardian" zufolge wird der Deutsche Kronprinz auf der größeren Tour, die er unternehmen wird, auch Indien besuchen, da der Kaiser wünscht, daß der Kronprinz die Grundsätze kennen lernt, nach denen England seine orientalischen Besitzungen regiert. Lord Curzon hat von diesem Wunsche des Kaisers Mitteilung erhalten.

London, 24. Mai. Feldmarschall Roberts meldet vom Süduser des Rhenosterflusses vom 23. d. Mts.: Ich fand bei der Ankunft hier heute früh, daß der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung auf dem Norduser des Flusses besetzt hatte, welche er sorgfältig verschanzte. Der Feind hielt es jedoch nicht für ratsam, diese Stellung zu verteidigen, als er hörte, daß Hamiltons Abteilung in Heilbron stehe und daß unsere Kavallerie, welche den Rhenoster, mehrere Bahnüberführungen und einige Meilen der Bahnstrecke sind zerstört. — Die Truppen Hamiltons hatten die Buren unter Piet Dewet von Lindsley nach Heilbron vor sich hergetrieben. Der Uebergang über den Rhenoster wurde stark bestritten, und unsere Verlust hätten schwer sein können, wir nicht einen sehr gut verabredeten Plan gehabt hätten, welcher die Brigade unter Smith-Dorrien gerade im rechten Augenblicke an die Flanke des Feindes heranbrachte. — Der unsere Stellung in Boshof kommandirende Offizier meldet, daß sich in den letzten Tagen über 300 Oranjeburen ergaben. Kelly-Kenny berichtet, daß die Yeomanry das Land zwischen Bloemfontein und Boshof vom Feinde gesäubert haben.

London, 24. Mai. Dem „Reuterschen Bureau" wird vom Rhenosterfluß vom 23. Mai gestern gemeldet: Die Buren, welche die hiesigen Stellungen verlassen haben, marschiren jetzt gerade auf den Vaalfluß zu; sie erklären, daß sie bis zum Tode kämpfen werden. General French befindet sich in Prospect, einem Orte an der Eisenbahn ungefähr 5 Meilen nördlich des Rhenosterflusses.

London 24. Mai. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus dem Burenlager bei Volksrust den 20 d. gemeldet: Gestern Nachmittag griffen die Vorposten der Buren eine Abteilung britischer Teuppen zwischen Ncutu und Mount Prospect, südlich von Majuba, an. Acht Engländer wurden getödtet, dreizehn verwundet. Die Buren hatten keine Verluste. Die Burghers sind mehr, denn je, entschlossen, einer Invasion in Transvaal entgegenzutreten.

London, 24. Mai. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Pretoria: Die Verbündeten sind entschlossen, Johannesburg bis zum äußersten zu verteidigen.

Lourenco Marquez, 25. Mai. Die Regierung von Transvaal erließ ein Manifest, in dem sie die Burghers auffordert, sich darüber auszusprechen, ob sie Frieden schließen oder den Krieg fortsetzen wollen.

Pretoria, 25. Mai. Die Buren haben den Engländern in dem Gefecht bei Vryheid, wo eine Schwadron der berittenen Infanterie des Obersten Bethune in einen Hinterhalt gefallen war, zwei Maximgeschütze genommen. Weitere Depeschen melden, daß die Buren in den Gefechten vor der Besetzung von Heilbron durch die Engländer 20 Gefangene gemacht haben, unter ihnen drei Offiziere.

Warschau, 22. Mai. Heutiger Wasserstand 1,70 Meter.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. Mai. Fonds befestigt.		23. Mai.
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	215,85	—
Oesterr. Banknoten	84,60	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,25	86,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,00	94,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	94,80	94,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	85,90	85,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,00	95,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	82,30	82,50
do. „ 3½ pCt. do.	92,00	92,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	94,20	94,40
„ „ 4 pCt.	100,90	100,50
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,00	—
Türk. Anleihe C.	26,55	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	94,80	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,00	80,25
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,30	185,00
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	227,75	229,00
Harpener Bergw.-Akt.	227,20	226,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,60	124,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Mai	154,00	—
„ Juli	155,00	154,75
„ September	157,50	157,50
„ loco Newyork	80½	80⅓
Roggen: Mai	153,00	153,00
„ Juli	149,25	149,75
„ September	147,50	148,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	49,80	49,80

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: A. Drapiewski, Kahn mit 2500 Zentner Kleie von Warschau nach Thorn; A. Schmidt, Kahn mit 1500 Ztr. Kleie von Wloclawek nach Thorn; F. Ostrowski, Kahn mit 2500 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; J. Blachowski, Kahn mit 3000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; E. Dahmer, Kahn mit 13 000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; L. Garm, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Thorn; S. Smigielski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Thorn; J. Szymanski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; P. Skierski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; C. Orlikowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; A. Manikowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; A. Ziolkowski, Kahn mit 2400 Ztr. Melasse von Warschau nach Danzig; J. Laskowski, Kahn mit 2000 Ztr. Melasse von Warschau nach Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Brzoza** Kreis **Thorn** belegene, im Grundbuche von **Brzoza**, Band I Blatt 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Josepha Waszkowska** geb. **Szymanska** eingetragene Grundstück **Brzoza** Bl. 13, bestehend aus: a) Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Hofraum, b) Acker, Wiese, Holzung c) Schuppen — (Käthnerstelle) — Grundsteuerbuch Art. 13, Gebäudesteuerbuch Nr. 10

am 20. Juli 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1 ha. 18 ar. 80 qm. sowie 4 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer und mit 60 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 16. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Berghof** Kreis **Thorn** belegene, im Grundbuche von **Berghof** Blatt 1 Grundsteuerbuch Art. 1, Gebäudesteuerrolle Nr. 1 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatdozenten **Dr. med. Martin Mendelsohn** zu **Berlin** — Neust. Kirchenstraße Nr. 9 — eingetragene Grundstück **Berghof** Bl. 1, bestehend aus a) Wohnhaus mit Hofraum, Schweinestall, Schafstall, Pferde- und Viehstall, Schmiede, Scheune, 4 Familienhaus, 8 Familienhaus, b) Acker, Wasser, Holzung und Urland

am 17. August 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 130 Hektaren, 18 Aren und 14 Quadratmetern sowie 390,10 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer und mit 885 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 14. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Bureaugehilfe kann sofort im Polizei-Sekretariat Beschäftigung finden; zu melden unter Vorlegung des Lebenslaufs und etwaiger Führungs-Atteste.

Thorn, den 25. Mai 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 1.—21. Mai 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schaffner Franz Uske. 2. Sohn dem Arbeiter Julius Flader-Rudak. 3. Sohn dem Gärtner Bogumil Baginski. 4. Sohn dem Bremser Hermann Völz. 5. Sohn dem Fleischermeister Max Noga. 6. Sohn dem Schneidermeister Hermann Haack. 7. Tochter dem Gastwirth Georg Gwosdz-Dorf Czernewitz. 8. Eine uneheliche Geburt. 9. Tochter dem Restaurateur Samuel Wandel. 10. Tochter dem Arbeiter Fabian Schneider. 11. Tochter dem Arbeiter Adam Kozianowski. 12. Sohn dem Arbeiter Gustav Müller. 13. Sohn dem Arbeiter Johann Grabowski. 14. Sohn dem Vorarbeieer Johann Witzki.

b. als gestorben:

1. Margarethe Engel-Rudak, 2 T. 2. Karl Jaeger, 2 M. 24 T. 3. Wwe. Helene Karoline Teller, 78 J. 2 M. 16 T. 4. Lademeister a. D. Johann Gesse-Piaske, 74 J. 14 T. 5. Eine Todtgeburt. 6. Curt Ewald-Rudak, 1 M. 7 T. 7. Eine Todtgeburt. 8. Altsitzer Philipp v. Zeddelmann-Rudak, 84 J. 7 M. 2 T. 9. Helene Lewandowski, 2 M. 12 T. 10. Ludwika Stroemer geb. Henselski, 60 J. 7 M. 10 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Militäranwärter August Johann Kalette-Tarnowitz (Schlesien) und Wittwe Erika Mathilde Gorsch geb. Kinder.

d. ehelich sind verbunden:

1. Postassistent Otto Winterfeld-Jablonowo (Kr. Strasburg) und Hedwig Hermine Amalie Meyer-Stewken. 2. Arbeiter Paul Richard Laszkowsky und Anna Tynetzka.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

50 M. Belohnung.

Am 11. April cr. ertrank in der Weichsel der Haupt-Steuerassistent **Kluth.**

Selbiger war bekleidet mit Uniformbeinkleidern, wollenen Unterbeinkleidern und Wollhemde, weißem Hemde, H. K. gezeichnet, Hosenträgern und wollenen gezeichneten Strümpfen.

Finder der Leiche erhält obige Belohnung.

G. Kluth,
Thorn, Gerberstraße Nr. 14.

Buchführungs-Cursus

Hinsichtlich der in Thorn am 11. Juni in zwei Cirkeln für Damen u. Herren beginnenden Unterrichtscurse in der

Buchführung, doppelt u. einfach zusammen, nach leicht faßlicher, vielfach erprobter Methode, bin ich behufs fester Aufnahme **Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. Juni Hotel drei Kronen** zu sprechen. Probearbeiten von Schülern und Schülerinnen liegen schon zur gefl. Ansicht in der Geschäftsstelle dieser Zeitung aus, welche zu besichtigen ich bestens empfehle.

Hermann Sachs,
Handelslehrer an der landw. Winterschule und vereid. kaufm. Bücher-Revisor beim Königlichen Landgericht Allenstein.

Einen gebrauchten
Doppelschreibtisch
zu kaufen gesucht. Off. unter **W. 100** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.



Metall- u. Holz-Särge, Sterbehemden, Kissen u. Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Klempnergesellen
verlangt bei gutem Lohn
Strehlau, Klempnermeister.

Suche für mein **Destillations-Geschäft** zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
G. Hirschfeld.

Für mein Getreidegeschäft suche ich
einen Lehrling,
welcher die nöthigen Schulkenntnisse haben muß.
Moritz Leiser.

Ein Laufbursche
kann sich melden
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine saubere Aufwärterin
gesucht Klosterstraße 11, II.

Standesamt Mocker.

Vom 17. bis 24. Mai sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Carl Roloff-Schönwalde. 2. Sohn dem Arbeiter Julian Puschert. 3. Sohn dem Arbeiter Emil Hinkel. 4. Sohn dem Eigenthümer Emil Sonnenberg. 5. Sohn dem Schuhmacher Michael Piechocki. 6. Sohn dem Arbeiter Adolf Müller. 7. Unehelicher Sohn. 8. John dem Arbeiter August Dickver. 9. Tochter dem Händler Anton Grobis-Rubinkowo. 10. Tochter dem Bahnarbeiter Ludwig Zielinski. 11. Tochter dem Arbeiter Anton Sazarski. 12. Tochter dem Zimmergesellen Felix Jaczkowski. 13. Sohn dem Arbeiter Joseph Szymanski.

b. als gestorben:

1. Michalina Janiszewski 3 Jahre. 2. Elsa Knittel 16 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Anton Szewczynski und Marianna Pawski. 2. Zimmermann Max Tobianski und Anna Hippler.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kesselschmied Martin Jablonski mit Anna Lewandowski. 2. Schmied Johann Strzelecki mit Marianna Goeder. 3. Hausdiener Bonifacius Affelt mit Auguste Kwasniewski.

Maurer und Arbeiter,

auch durch Vermittler gesucht von der
Mitteldeutschen Portland-Cementfabrik Schönebeck/Elbe.
Stundenlohn für Maurer 36 Pfg., für Arbeiter 30 Pfg. Reisegeld wird nach Uebereinkunft vergütet.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

In 5 Tagen

Ziehung schon **31. Mai 1900.**

Marienburger Pferde-Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra.

Zusammen 3000 Gew. i. W. **100,000 M.**

1 Hauptgew. i. W. von **10,000 M.** eleg. Equipage mit 4 Pferden.

Fernere Gewinne:

1	Ein Wagen mit Pferden i. W. M.	6000	63	Gew. Reit- od. Wagenpf. i. W. M.	37000
2	Ein Wagen mit Pferden i. W. M.	4500	1	Silberbesteck für 24 Personen i. W. M.	1000
2	Ein Wagen mit Pferden i. W. M.	3500	5	Fahrräder i. W. je 200 M. =	1000
1	Ein Wagen mit Pferd i. W. M.	2400	5	goldene Taschenuhren i. W. M.	1000
2	Ein Wagen mit Pferden i. W. M.	1500	100	silb. Taschenuhren i. W. M.	1500
2	Ein Wagen mit Pferden i. W. M.	1200	50	goldene Medaillen je 20 M. = W. M.	1000
1	Ein Wagen mit Pferd i. W. M.	1000	400	silb. Medaillen je 5 M. = W. M.	2000
2	Ein Gewinn von Pass-Pferden i. W. M.	1500	500	silb. Esslöffel je 7 M. = W. M.	3500
2	Ein Gewinn von Reitpferden i. W. M.	2300	862	Luxus- u. Gebr.-Gegenstände i. W.	8700
4	Vier Gewinne Reitpferde i. W. M.	4400	1000	Paar Kaffeelöffel i. W. M.	5000

Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit
Lud. Müller & Co. Berlin Breitestrasse 5

Loose in Thorn bei: **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oskar Drawert.**

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei, Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampfbetrieb
von **W. Kopp**
in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**
Fabrik u. Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9,
Filiale: Danziger Strasse 164,
Filiale in Graudenz: Kirchenstrasse Nr. 1,
empfiehlt sich zur **Reinigung** aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammet- und Seidensachen, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w. Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefärbt. Sämmtliche Aufträge werden aufs Sauberste und Schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Jüngeres Mädchen
kinderlieb, f. kl. Haush. v. 6. cr. ges. **A. Schulz, Conductstr. 36.**

Aufwartemädch. ges. Neust. Markt 26, I.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.

Logis m. Pens. f. 1 H. Paulinerstr. 2, II.

Eine Aufwärterin
gesucht **Brombergerstr. 62, pt. r.**

Pension für Knaben
bei **Reinhold Scheffler, Breitestr. 20.**

Weißer und rother **Garten-Kies**
zu haben **Maureramtshaus.** 3

Ein Laden
mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 14, I.**

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu haben Tuchmacherstr. 4, I.

Ein gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. Araberstraße 5, III.

Möblirtes Zimmer
zu verm. Fischerstr. 25, im Garten.

1 gut möbl. Zimmer Breitestr. 10/12. 1 Tr. Näher. bei Herrn **Westphal.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten Strobandstr. 16, II links.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasche à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Meine
Badeanstalt
ist **eröffnet.**
J. Reimann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 25. Mai 1900.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	2	50
Schleie	"	1	20	1	40
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	90	1	—
Bressen	"	—	60	—	70
Schollen	"	—	90	—	—
Barsche	"	—	80	1	—
Maränen	"	—	—	—	—
Karauschen	"	1	20	—	—
Krebse	Schock	3	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	3	—	4	—
Enten	Paar	2	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	25	1	50
" junge	Paar	—	80	1	40
Tauben	"	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Ztr.	2	—	2	20
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	—	—	—

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
In der Garnisonkirche.
Morgen Sonntag, 27. Mai cr., 7 Uhr Abends: **Aufführung des Oratoriums „Paulus"**
von **Mendelssohn-Bartholdy.**
Auswärtige Solisten: Frau **Dr. Collin-Haberlandt,** Oratoriensängerin, Posen; Herr **Albert Rebsch,** Kgl. Domsänger, Berlin.
Eintrittskarten zu numm. Plätzen a 2 Mk., zu unnumm. Plätzen a 1,50, Schülerkarten a 75 Pf. und Textbücher a 20 Pf. bis Sonntag, den 27. d., Mittags 1 Uhr in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
Nachmittags im Café „Kaiserkrone".

Waldrestaurant „Grünhof"

(hinter Ziegelei).

Zu den Feiertagen halte mein neu eingerichtetes Restaurant dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Schönste Aussicht.
Schutz für jede Witterung in den neuen Kolonnaden.
Angenehmster Aufenthalt im Grünen.
Eine grosse Tasse guten Kaffee mit stets frischem Kuchen.
Getränke jeder Art.
Milch und eigengebackenes Landbrod.
Prompte Bedienung schon von 3 Uhr Morgens ab.

Richard Blaskowitz.

Victoria-Etablissement Thorn.

(J. Steinkamp.)

Sonntag, den 27. Mai 1900,
Nachmittags 3 Uhr. Nachmittags 3 Uhr.

Großes Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (8. Pommersches) Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Böhme.**



Um 5½ Uhr
findet mit Genehmigung des Königl. Gouvernements
Ballonauffahrt
mit dem Riesen-Luft-Ballon
„Tropon"
durch den Ballonführer des Königl. sächsisch. Luftschifffahrtvereins Herrn **Paul Spiegel** aus Chemnitz statt.

Eintrittspreis 50 Pfg. (Familienbillets 3 Personen 1 Mk.) Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts **20 Pfg.**

Die Füllung des Ballons beginnt Vorm. 9 Uhr und haben die am Vorm. gelösten Billets für den Nachmittag zum Concert und den Aufstieg Gültigkeit.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. Mai.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die ausländische deutsch-evangelische Diaspora.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte u. Abendmahl.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Konfirmation.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Hierauf Besprechung mit der konfirmirten Jugend.
Herr Pfarrer Endemann.

Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes".
Culmer Chaussee 42.
Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.
Vereinsvorsitzender S. Streich.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".
Vereinslokal:
2. Gemeindeschule, Bäckerstraße 49, I.
Nachm. 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Ein grünwollenes Tuch
von der Eisenbahnbrücke bis zur Brückenstraße **verloren** gegangen. Abzugeben Brückenstraße 11, parterre.

Schützenhaus.
Täglich
CONCERT
der Tyroler Sängergesellschaft **„Almrosen"**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Von 9½ Uhr an Schnittbillets 20 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt.

M.-G.-V. Liederkranz.
Sonnabend, 26. Mai,
Abends 8 Uhr in „**TIVOLI**":
Instrumental- u. Vocal-Concert.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder pro Person 25 Pf., Familien zu 3 Personen 50 Pfennig.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der geschlossenen Colonnade statt.
Der Vorstand.

Grützmühlenteich.
Zu dem am **Sonnabend, den 26. d. Mts.** stattfindenden letzten
Maivergnügen
ladet ergebenst ein **R. Roeder.**
Tanz frei.

Restaurant „Zum Pilsner".
Täglich:
Große Krebse.
Spec. Krebssuppe, Krebsschwänze in Dill.

Am Mittwoch Abend 6 Uhr ist eine
goldene Damenuhr
ohne Kette an der Defensionskaserne **verloren** worden. Abzugeben gegen Belohnung Bankstraße 12, 1. Etage.

Donnerstag Nachmittag auf dem Wege Culmer Chaussee ist eine
goldene Damenuhr
verloren worden.
Abzugeben geg. Bel. Bäckerstr. 9, prt.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 121
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 26. Mai 1900.

Argusaugen.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ich bin ferner überzeugt, daß er der Absender des Briefes an Miß Worcester war. Als er meinem Clienten Hüttl an jenem Montag Nachmittag die Komödie vorspielte, in der er sich für Beyer ausgab, hatte er wahrscheinlich die Papiere aus dem mit W gezeichneten Archivkasten schon herausgenommen. Jedenfalls belastet es ihn, daß er ein Nachhausegehen Beyer's den Rest des Tages über verhindert hat. Heimlich hatte er sich aus dem Frühstückskeller entfernt — unauffällig mischte er sich wieder in unseren fröhlichen Kreis, der keine Ahnung davon hatte, daß man mit einem Verbrecher zusammensaß. Vor unseren Augen bestieg er mit Beyer einen Wagen. In Stanway's Wohnung wurde ein paar Stunden lang der Ruhe gepflogen. Stanway schlief neben seinem arglosen Opfer; denn er brauchte den Schlaf, um zu seinem Mordwerk am andern Morgen Kraft zu haben. Dann vervollständigten beide die Tafelrunde im Alsterpavillon. Mit Händedruck verabschiedete sich Stanway um Mitternacht von seinem Freund, den er im Morgengrauen des folgenden Tages mit der Mordwaffe zu wecken gedachte. Er schloß ihm selbst das Haus auf — und ohne daß Kleist's es merkten, zog er den Schlüssel hinter ihm wieder ab.

Von dem Ehepaar Kleist trennte er sich erst, um in seine Wohnung einzutreten. Nicht lange brauchte er im Flur gewartet zu haben. Drei Minuten später schon kann er das wichtige Document, dessen Adresse zweifellos mit Beyer's Handschrift geschrieben war, in den Postkasten geworfen haben, der von Beyer gewöhnlich benutzt zu werden pflegte.

Hätte Beyer an jenem Abend das Archiv geöffnet, so hätte ihm schon da der Raub auffallen müssen; noch immer wäre dann Stanway die Ausrede geblieben, er habe das Manöver auf eigene Faust ausgeführt, um Beyer vor seiner Cousine unverantwortlich erscheinen zu lassen.

Doch Beyer war müde, er hatte wacker gezecht und sank totmüde auf sein Lager hin, von dem er sich nie wieder erheben sollte.

In der Frühe des folgenden Tages — um einviertel vor sechs etwa — schlich Stanway, der Tags zuvor deu Thorschlüssel des Gebäudes Große Bleichen 11c in so auffälliger Weise in seinen Besitz gebracht hatte, aus seiner Wohnung fort, kam unbemerkt in das Bureau des „Argus", zu dem er eine Entreeschlinge besaß, schlich in die Küche, holte das Stilett und begann sein blutiges Werk. Kaum mag der Schläfer gewußt haben, wer sein grausamer Mörder war. Verblutend blieb Beyer am Boden liegen, während Stanway, um den Verdacht abzulenken, an die Beraubung seines Opfers ging und dann das Zerstörungswerk im Archiv vornahm, das eins von den unglücklichen Dreien belasten sollte!"

Ebenso heimlich, wie er gekommen, entfernte er sich dann wieder. Zu seinem Schrecken entdeckte er unterwegs, daß er mit Blut besudelt war.

In dem Augenblick, als er sich wieder in sein Haus schleichen wollte, ward er angerufen. Schnell gefaßt, stellte er sich, als ob er soeben das Haus verlassen wollte. Und die List gelang.

Hätte er unbemerkt seine Wohnung erreicht, so würde er alles Verdächtige entfernt, sich in's Bett gelegt und — sich verschlafen stellend — die Wirtsfrau herbeigeklingelt haben, damit diese hernach sein Alibi beweisen konnte.

Aber es ging auch so. Gemeinsam suchte er mit Kleist's das Haus des „Argus" auf. Er betonte dabei, daß er keinen Hausschlüssel besitze — und trug ihn doch noch in der Tasche, neben dem Portemonnaie, der Uhr, den Ringen des Erschlagenen.

Auf der Treppe dann die seltsame Begegnung mit dem rätselvollen Fremden.

Stanway witterte sofort ein Verbrechen — sonderbarer Weise fuhr er dem Fremden, von dessen verbrecherischen Absichten er doch nicht so ohne Weiteres überzeugt sein konnte, an deu Hals. Es kam zu einem wütenden Ringkampf, wobei Hüttl sich seiner Haut wehrte, indem er den vermeintlichen Strolch von sich zurückschlug. Beim Ringen übertrugen sich ein paar Lockenhaare auf Stanway's Anzug; es waren ein paar von Fräulein Beyer's Haupt an die Schulter Hüttl's verirrte Haare.

Es hat sich ergeben, daß Hüttl bei diesem Ringkampf an der rechten Hand verwundet wurde. Er soll sich selbst in der Hast die Wunde geschlagen haben. Das ist unmöglich — denn dann wäre doch anzunehmen, daß Hüttl in seiner linken Hand die Waffe hielt. Auch das spricht für die Unrichtigkeit der Darstellung durch Stanway. Denn niemand, der nicht — wie es volkstümlich heißt — „links" ist, vermag einen solchen Stoß mit der Linken auszuteilen, wie ihn der herzueilende Kleist erhalten hat.

Ich will Ihnen den Vorgang erklären, meine Herren Geschworenen: Stanway, der Einzige, der wußte, wo das Stilett lag — denn er selbst hatte es ja zwanzig Minuten vorher auf die fünfte Stufe geworfen — bückte sich nach der Waffe — und im Bestreben, sich selbst eine Wunde beizubringen, die dann den ihm zur Zeit noch unbekannten Flüchtling noch mehr belastet hätte, traf er Hüttl's Hand — und bei einem zweiten Stoß — Kleist's Wange.

Hüttl entfloh. Stanway warf die Waffe von sich — und zitternd stand er vor der Thür, eine Sekunde lang Atem schöpfend, um sich auf die furchtbare Komödie vorzubereiten, die er nun spielen mußte.

Das Glück begünstigte ihn. Während Kleist zum Fenster eilte und es aufriß, öffnete Stanway die Thür. Unbemerkt warf er den Hausschüssel, der doch bei Beyer vorgefunden werden mußte, auf das Ledersopha. Dann brach er in ein jämmerliches Geheul aus — und weinte an der noch warmen Leiche bittere Thränen, wobei er so achtlos sich bei dem Körper des Erschlagenen niederwarf, daß ihn das Blut bespritzte.

Eine Minute vorher hatte der „ewige Rejerendar" seinen letzten Athemzug gethan. Hüttl hatte — ohne es zu ahnen — den erlösenden Seufzer, das Röcheln des Sterbenden vernommen!

Vortrefflich kam die rätselvolle Begegnung dem schlauen, in allen Kriminalsachen geübten Stanway zu Statten.

Er war kein gewöhnlicher Verbrecher — vielleicht hatte er in solchen Dingen schon viel Routine. So konnte er denn unsere vortrefflichen Polizei, Staatsanwalt, Kommissarien und Untersuchungsrichter täuschen — und doch hätte in jener Stunde eine einzige Revision seiner Taschen genügt, um seine himmelschreiende, bodenlos niedrige, schnöder Gewinnsucht entsprossene Hinmordung Beyer's mit dem er vielleicht nur deshalb überhaupt in Verhindung getreten war, um ihn durch solch blutige Arbeit zu verkaufen, klar zu erweisen! Als findiger Detective wußte er aber auch in der Folgezeit seinen Vorteil wahrzunehmen, wo immer er ihn erkannte. So war er thätig, um Miß Worcester mit zu belasten; dieselbe Bereitwilligkeit zeigte er, um Frau Hüttl, um ihren Gatten an seiner Statt büßen zu lassen.

Die größte Schurkerei aber beging er, indem er durch seine schlau und tückisch combinirte Intrigue Frau Felicia Hüttl in den Tod zu treiben gedachte. War ihr Mund auf ewig stumm, so rettete nichts mehr den Unglücklichen, der da vor Ihnen auf der Anklagebank sitzt.

Aber Gott wollte die Hinopferung des unschuldigen Weibes nicht. Er ließ Frau Hüttl von ihrem schweren Leiden genesen und machte sie sehend. Ja, sehend — sage ich. Argusaugen verlieh er ihr, mit denen sie das tausendfältige Intriguennetz zu durchdringen wußte, mit dem Stanway seine Opfer umgeben hatte!

Wie Hohn klingt es, wenn wir den großsprecherischen Namen „Argus" auf der Firma Stanway's lesen, der die Justiz auf solch' raffinirten Schleichwegen in die Irre zu führen wußte. Und wir Kriminalisten müssen dem Weibe, das in der Angst um den Geliebten mit Argusaugen zu sehen gelernt hat, den Vorrang einräumen, denn wir haben in der Ergründung dieses Verbrechens und seiner dunkeln Geheimnisse keinen imponirenden Späherblick verraten.

Hut ab vor dem Anwalt des Angeklagten — denn hier steht er vor Ihnen, unser Aller Meisten — Frau Felicia Hüttl!"

Ein Beifallssturm brach los — und es währte lange, bis der drohend aufgesprungene Präsident durch energisches Klingeln die der Würde des Orts angemessene Haltung des Auditoriums durchgesetzt hatte.

Dann kam Dr. Helms zum Schlusse.

„Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen, meine Herren Geschworenen, als dieses: Glauben Sie dem Anwalt des Angeklagten, der die Schuldlosigkeit beteuert. Dieser Anwalt steht mit ausgebreiteten Armen vor seinem Clienten und ruft Ihnen zu, wie es in jenem Hohenlied der Liebe heißt: „Tödt' erst sein Weib!" — Meine Herren Geschworenen, ich weiß: Sie werden sein Weib nicht töten — denn Sie werden den Unglücklichen, der Ihnen im Bewußtsein seiner Unschuld mannhaft und stolz in's Auge schaut, freisprechen! . . . Und nun, Gerechtigkeit, gehe Deinen Gang!"

— — — — — — — — — — — — —

Eine halbstündige Pause trat nach der Rede des Verteidigers ein.

Von allen Seiten umringten den jungen Rechtsanwalt die Zeugen, ihm Glück wünschend, ihm dankend.

Theo und Felicia waren, trotz aller Ergriffenheit, doch zu feinfühlig, als daß sie jetzt noch einmal dem aufgeregt summenden, durcheinanderwogenden Publikum das Schauspiel einer Gefühlsäußerung gegönnt hätten.

Sie sahen einander nur fest und innig an — siegesgewiß und voll glückseligen Gottvertrauens.

Keine bange Furcht gab es mehr für sie, während die Geschworenen im Nebenraum den Wahrspruch berieten.

Aber auch Theos Vater hatte seine Fassung wiedergefunden. Lange sprach er mit Felicia, die still, fast träumerisch lauschte, während ihr Antlitz mit einem verklärten Lächeln dem noch immer auf der Anklagebank festgehaltenen Gatten zugewandt blieb.

Erst zum Schluß von des alten Mannes leiser fast bitternder Rede wandte sie sich nach Theos Vater um — aber da hatte dieser schon sein schneeweißes Haupt tief herabgebeugt und ihre Hand geküßt.

Blutübergossen stand sie da. Dann umhalste sie den tief erschütterten Greis und küßte die Thränen von seinen Wangen.

Lautlose Stille trat ein, als bald nach Beendigung der festgesetzten Pause die zwölf Geschworenen ihrem Obmann folgend, in den Sitzungssaal wieder eintraten.

Ihr Wahrspruch lautete: Nichtschuldig!

Selten hatte der ernste, feierliche Saal einen solchen Jubel gehört, wie er jetzt losbrach. Und der Präsident, der sofort dem Angeklagten ankündigt, daß er frei sei, drang trotz seines lauten Klingelns nicht mehr durch.

Einige der Geschworenen und der Richter beglückwünschten das Ehepaar, den Vater des Angeklagten, dessen Freunde; auch aus dem Publikum traten viele herzu, um den Erlösten ihre Befriedigung über die Wendung des Prozesses mitzuteilen.

Arm in Arm verließ das junge Paar den Sitzungssaal. Auch draußen noch in den Gängen, vor dem Justizgebäude umringte man die ernsten, jungen Leute, die eine so harte Prüfung hatten überstehen müssen.

— — — — — — — — — — — — —

Bevor aber das freisprechende Urteil aus dem düsteren Haus in's Freie gedrungen war, hatte schon der Telegraph der Londoner Kriminalpolizei Anweisung zur Ergreifung des wahren Thäters gegeben, dessen Festnahme jetzt mit Leichtigkeit bewerkstelligt werden konnte.

Vier Monate später, als Hüttl und seine junge Frau sich gerade auf die Bahn setzten, um die zweite Hälfte des so jäh unterbrochenen Urlaubs gemeinsam mit dem Generalkonsul in der herrlichen Alpenwelt zu verbringen, hörten sie von der Verurteilung des endlich — nach langem, hartnäckigem Leugnen — geständigen Häftlings. Man hatte ihn zum Tode verurteilt, und es war wenig Aussicht vorhanden, daß das von ihm eingereichte Begnadigungsgesuch genehmigt werden würde.

„Gerechtigkeit, gehe Deinen Gang!" sagte auch Hüttl. Dann aber preßte er innig den Arm des sich an ihn anschmiegenden Anwalts — Felicia.

Ende.

Kleine Chronik.

* **Die größte Frau Griechenlands.** In einem Dorfe bei Trikhale wohnt ein 22jähriges, junges Mädchen, die Basiliki Kalliantzi, deren Körperlänge nicht weniger als 2 Meter und 30 Zentimeter beträgt. Sie hat regelmäßige Züge und sämtliche Teile ihres Körpers stehen in richtigem Verhältnis zu ihrer Größe. Ihre ganz normal gewachsenen Eltern und Geschwister arbeiten auf den Feldern. Aber Basiliki die sich ihrer außerordentlichen Länge schämt, bleibt stets zu Hause, zumeist in sitzender Stellung verharrend. Nur wenn die Verrichtung einer Hausarbeit es nötig macht, richtet sie sich zu ihrer ganzen Länge empor.

* **Ein Zug von 1850 m Länge.** Auf der Union Pacific-Bahn in Amerika verkehren Güterzüge, die zweifellos in ihrem Gewicht und ihrer Länge den Weltrecord halten. Dreimal in der Woche wird zwischen Cheyenne und Sidney, auf einer Strecke von 193 km, ein Kohlenzug abgelassen, der ein Gewicht von 4800 t und nicht weniger als 94 Waggons hat. Er wird von einer außerordentlich kräftigen Locomotive gezogen, die fast 190000 kg wiegt. Ganz neuerdings läßt die Gesellschaft auf ihren Linien zwischen Archer und Egbert sogar einen Zug von 134 Wagen gehen, die beladen 7765 t wiegen. Der Zug hat eine Länge von 1850 m. Die Locomotive ist mit dem letzten Wagen durch ein Telephon verbunden.

* **Eine Menagerie im Polizeibureau.** Der Gendarm des Städtchens Aubervilliers sah dieser Tage, wie der von Ort zu Ort ziehende Bosniake Mitra Stojanovic seine Tochter Stana prügelte; er fand, daß der Vater dabei sein Züchtigungsrecht überschritt und machte Anzeige. Der Bosniake wurde aufs Polizeibureau citirt und erschien dort in Begleitung seiner Frau und Tochter, welche weinten, zweier mächtiger Tanzbären, welche brummten, und zweier Affen, welche quiekten. Diese mildernden Umstände bewogen den Commissar, den Bosniaken nach einer kurzen Verwarnung schleunigst zu entlassen.

* **Ein Stahlpalais** hat der japanische Thronfolger in Tokio bei einem französischen Architekten bestellt, und zwar ist dasselbe auf rund 15 Millionen Francs veranschlagt worden. Das Palais wird innen ganz aus massivem Stahl gearbeitet und äußerlich überall mit Marmor und kostbaren Holzarten umkleidet werden. Der ganze Stahlbedarf wird in Chicago hergestellt. Dem Stile nach wird französische Renaissance durchgeführt werden. Das Baugerüst besteht aus 400 fußstarken massiven Stahlbalken.

* **Underberg-Boonekamp.** Wegen Nachahmung von Warenzeichen bezw. der Underberg-Boonekamp-Etikette der Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg war eine rheinische Firma vom Landgericht in Cleve zu 300 Mk. Geldbuße — event. 30 Tage Haft — und [illegible] kosten verurteilt worden. Außerdem hatte das Gericht der Firma H. Underberg-Albrecht das Recht zugesprochen, den Tenor des Urteils auf Kosten des Verklagten in zwei rheinischen Zeitungen bekannt zu machen. Gegen dieses Urteil hatte der Beschuldigte Revision angemeldet, welche vom Reichsgericht unterm 26. April verworfen wurde.

* **O diese Metteure!** In einem uns vorliegenden Blatte Ostdeutschlands schließt das tägliche Feuilleton der letzten Sonntag-Nummer wie folgt:

. . . . Engelbrecht holte sein Taschenbuch hervor und reichte Herrn Hobrügge das Bild: „Ist das Ihr Fräulein Tochter?"

„Ja! Aber schlafend. Mit geschlossenen Augen wenigstens."

Herrn Engelbrechts Stimme bebte, als er sagte: „Fassen Sie sich, Herr Hobrügge, diese Augen sind für immer geschlossen:"

Der große, starke Mann sank erschüttert auf einen Stuhl und stöhnte:

Schluß folgt.

Literarisches.

„Cadinen", von Prof. Dr. Robert Dorr Heft 11 der „Nordostdeutschen Städte und Landschaften", Verlag von A. W. Kafemann in Danzig, in neuer Ausgabe, mit 6 Vollbildern und einem genauen Plan von Cadinen geschmückt, ist soeben erschienen.

Cadinen, die Perle der romantischen Haffhöhen zwischen Elbing und Frauenburg ist seit Ende 1898 bekanntlich herrschaftliches Besitztum des Kaisers, wodurch sich das Interesse an diesem von Naturfreunden stets gern aufgesuchten Eldorado der altpreußischen Landschaft ungemein gesteigert hat. Es kommt hinzu, daß die seit dem Sommer v. Js. in Betrieb befindliche Haffuferbahn zwischen Elbing und Braunsberg den Besuch von Cadinen ungemein erleichtert und ihm damit eine Menge von Touristen neu zugeführt hat. Da wird das vorliegende neue Schriftchen aus der berufendsten Feder des Elbinger Forschers Dr. Dorr überaus willkommen sein. In interessanter Weise schildert der Verfasser, die Lage und Naturreize Cadinens, dessen ältere und neuere Geschichte, worauf er die Führung durch das heutige Cadinen in ebenso angenehmer als praktischer Weise übernimmt. Die Verlagshandlung hat das Büchelchen recht hübsch ausgestattet.

Von Hans Kraemer wiederholt empfohlenem großen Prachtwerk **„Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild"** (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. 60 Lieferungen a 60 Pf.) sind jetzt die Lieferungen 52—54 zur Ausgabe gelangt, die neben ihrem reichen textlichen und illustrativen Inhalt, die interessante Mitteilung bringen, daß der Verlag sich entschlossen hat, den abgeschlossenen drei ersten Bänden einen gleichartigen Supplement-Band folgen zu lassen, der vorwiegend die Pariser Weltausstellung und daneben den Krieg in Südafrika behandeln wird. Wir zweifeln nicht, daß auch dieser 4. Band allseitig mit Beifall begrüßt und dieselbe Verbreitung finden wird, wie seine prächtigen Vorgänger.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Teil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf nachträgliche Genehmigung der Zahlung von Schadenvergütungen bei Anlagen, welche nach § 11 des Naturalleistungsgesetzes von jeder Benutzung bei Truppenübungen ausgeschlossen bleiben sollen, haben sich nach einer Mittheilung des Königl. Kriegsministeriums vom 27. 2. 1900 Nr. 786/12. 99. B. 4 auffallend gemehrt. Die Schuld an dem unzulässigen Betreten derartiger Anlagen, insbesondere junger Schonungen ist in der Regel dem Umstande zugeschrieben worden, daß es sich bei den Anpflanzungen um Neuanlagen gehandelt habe, welche als solche nicht ohne Weiteres zu erkennen waren und die die Eigenthümer durch ausreichende Warnungszeichen kenntlich zu machen unterlassen haben. Erfahrungsmäßig werden dergleichen Ländereien aber auch häufig ohne Rücksicht auf die Warnungszeichen betreten, weil solche auch auf anderen bestellten, aber keineswegs besonders zu schonenden Ländereien in einem Umfange angebracht werden, daß bei einer Beachtung derselben die Truppenübungen außerhalb der Wege überhaupt nicht stattfinden könnten.

§ 11, Abs. 2 des Naturalleistungsgesetzes lautet:

Ausgeschlossen von jeder Benutzung bei Truppen-Uebungen bleiben Gebäude, Wirtschafts- und Hofräume, Gärten, Parkanlagen, Holzschonungen, Dünen-Anpflanzungen, Hopfengärten und Weinberge, sowie die Versuchsfelder land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten und Versuchsstationen.

Gegebenen Falls werden die Flurabschätzungs-Kommissionen in Erwägung nehmen, ob den Eigentümer des beschädigten Grundstücks ein Verschulden trifft, welches die Zurückweisung einer Entschädigungsforderung rechtfertigt.

Thorn, den 21. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als Schiedsmann des IV. Bezirks und Stellvertreter des Schiedsmanns des V. Bezirks der hiesigen Stadt ist der Fabrikbesitzer Herr **Gustav Weese** hierselbst vom 19. d. Mts. ab auf die nächsten 3 Jahre bestellt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 21. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines Krankenwärters zum 1. k. Mts. zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger**, Mittags 12 Uhr im Krankenhause persönlich anzubringen.

Geeignete Militär-Anwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 21. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der durch Gemeindebeschluß vom 1./15. Dezember 1898 aufgestellte **Bebauungsplan** für den östlichen Teil ... mäß erhobener Einwendungen durch Gemeindebeschluß vom 7. Dezember 1899 / 10. März 1990 teilweise abgeändert worden, womit die Ortspolizeibehörde nach Anhörung der Festungsbehörden sich einverstanden erklärt hat.

Zur Einsichtnahme von diesen Abänderungen wird der vorgedachte Plan nochmals in unserem Stadtbauamt für Jedermann offen liegen und zwar in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni einschließlich, innerhalb welcher Ausschlußfrist Einwendungen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen sind. (§ 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875.)

Thorn, den 8. Mai 1900.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.